

werden, und im Winter helfen Vogel- und Wildfütterungen mit, unsere Tierwelt zu erhalten.

Um zu erreichen, daß diese Aktionen auch nach dem Jahre 1970 fortgeführt werden, sollte der Schulung der eigenen Mitarbeiter besonderes Gewicht beigemessen werden. Naturschutzseminare, naturkundliche Lehrgänge, Kurse und Lager für Naturbeobachtung, Vorträge über Naturschutz und Exkursionen in Natur- und Landschaftsschutzgebiete sowie der Besuch der Österreichischen Naturschutz-

ausstellung helfen mit, Verständnis für die vielfältigen Fragen, Probleme und Aufgaben des Natur- und Landschaftsschutzes zu finden.

Selbstverständlich sollen alle diese hier aufgeführten Aktionen, die bloß einen Bruchteil der Möglichkeiten darstellen, nur in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Naturschutzbeauftragten durchgeführt werden. Für weitere Auskünfte stehen die Landesgruppen und die Bundesgeschäftsstelle des ÖNB in Graz, Hamerlinggasse 8, gerne zur Verfügung.

## **Die Regionalplanung: das Herzstück der europäischen Zusammenarbeit**

Regionalplanung bedeutet in Wirklichkeit planende Gestaltung unserer Gesellschaft schlechthin. Alle Aspekte des menschlichen Lebens (Wirtschaft, Erziehung, Wohnungswesen, Freizeit) sind innerhalb einer Provinz, eines Landes und selbst einer Gruppe von Ländern eng miteinander verknüpft. Will man sie harmonisch aufeinander abstimmen, ist erheblich mehr erforderlich als nur eine einfache Wirtschaftsplanung.

### *Geschichte:*

Während Tausenden von Jahren war das Leben des Menschen auf unserem Planeten vor allem durch die Notwendigkeit geprägt, die nackte Existenz zu sichern. Die industrielle Revolution ließ eine neue Gesellschaft entstehen; jedoch war der Umwandlungsprozeß durch eine brutale und ungezügelter Expansion gekennzeichnet, die keine Rücksicht auf die Umwelt nahm. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg begann man, die unheilvollen Folgen dieser ungesteuerten Entwicklung wahrzunehmen und die Bedeutung einer den ganzen europäischen Kontinent erfassenden systematischen Regionalplanung zu erkennen.

Seit seiner Gründung bemüht sich der Europarat, die gemeinsam einzuschlagenden Wege zu erforschen, die durch die Bevölkerungsexplosion, die Verstädterung, das Ansteigen des Lebensstandards, die Schnelligkeit der Verkehrsverbindungen und die gegenseitige Abhängigkeit der Gemeinschaften vorgezeichnet werden. Die Beratende Versammlung hat die Regionalplanung als einen ihrer vier großen Tätigkeitsbereiche herausgestellt.

### *Eine tiefgehende Umwandlung der Gesellschaft*

#### *Bevölkerungsdruck*

Die Zahlen sind gut bekannt und sprechen eindringlicher als viele Worte. Um das Jahr 1800 zählte Europa kaum 200 Millionen Einwohner, hundert Jahre später hatte sich diese Zahl verdoppelt und gegen 1950 bereits verdreifacht. Während noch im letzten Jahrhundert durchschnittlich zwei Generationen gleichzeitig auf unserem Kontinent lebten (eine Generation = 20 Jahre), drängen sich heute dort drei Generationen zusammen.

Im 18. Jahrhundert waren 80 Prozent der Europäer in der Landwirtschaft beschäftigt und auf dem Lande ansässig. Man nimmt heute an, daß die Bevölkerung Europas sich bis zum Jahre 2000 verdoppeln wird; der Anteil der Stadtbevölkerung wird jedoch noch viel stärker zunehmen. Fachleute haben errechnet, daß der Anteil der Landbevölkerung in der Zukunft auf 3,2 Prozent absinken könnte. Gegenwärtig ist es die ländliche Gemeinschaft, die bei dieser radikalen Umwälzung der wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen benachteiligt wird: Der Anstieg des Lebensstandards ist in den Städten spürbarer als auf dem Lande.

### *Lebensstandard*

Diese Erscheinungen sind jedoch lediglich die Folge eines beispiellosen Wirtschaftswachstums. Der allgemeine Lebensstandard hat sich in Westeuropa seit 1880 verfünffacht, und er dürfte sich bis 1995 erneut verdoppeln. Gleichzeitig ändert sich die Lebensweise: Der Mensch fordert bessere Arbeitsbedingungen, Möglichkeiten zur Nutzung seiner Freizeit und zur beruflichen Umschulung sowie Anteil am Kulturleben.

### *Europäische Konferenz über Regionalplanung*

Die gewaltige Entwicklung der Industrieproduktion, die atemberaubenden Fortschritte im Verkehrswesen, die verstärkte Hin- und Herbewegung von Menschen quer durch Europa, der Umfang und die Schnelligkeit der Nachrichtenübermittlung — all diese Tatsachen zwingen uns, ganz Europa in unsere Planung einzubeziehen.

### *Konferenz 1970*

Einen großen Schritt auf diesem Wege bedeutet die *Konferenz der für die Regionalplanung verantwortlichen Minister*, die im September 1970 in Bonn (Bundesrepublik Deutschland) stattfinden wird. An Hand der vielfältigen Vorschläge, deren Erörterung vorgesehen ist, lassen sich bereits die großen Themen erkennen.

### *Verwirklichungen*

Bevor die gemeinsamen europäischen Grundsätze und die langfristigen Ziele aufgestellt werden, empfiehlt es sich, eine Bestandsaufnahme der bereits in Angriff genommenen Verwirklichungen zu machen. Tatsächlich gibt es auf Länderebene verschiedene, zum Teil bereits weit fortgeschrittene Arbeiten, die im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen, wie etwa die Vorhaben zur industriellen Entwicklung des Mezzogiorno in Italien oder die Erschließung des Küstenstreifens Languedoc—Roussillon in Frankreich. Auch auf übernationaler Ebene wurden Untersuchungen über gemeinsame Planungsprojekte angestellt, wie etwa von der Bundesrepublik Deutschland und den Niederlanden hinsichtlich der „Euregio“ Rhein—Ems—Lyssel, von Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz durch ihren Arbeitsausschuß für die Rheingebiete (die „Regio Basiliensis“) und anderes mehr.

### *Gemeinsame Probleme*

Jedes Land wird also in die Diskussion zum Gesamtkomplex gehörende Elemente einbringen, die es ermöglichen werden, eine gemeinsame Politik auszuarbeiten. Findet man nicht bereits im Herzen Westeuropas das Ruhrgebiet, das holländische Randstad, Lille

## Stadtbevölkerung und Landbevölkerung — Veränderung der Prozentsätze<sup>1</sup>

Mitgliedsstaaten des Europarates	Ursprüngliche Bevölkerung Jahr	Ländliche Bevölkerung (Orte mit weniger als 5000 Ein- wohnern) <sup>2</sup>		Stadtbevölkerung (Orte mit mehr als 5000 Ein- wohnern) <sup>2</sup>	
		Ursprüngliche Bevölkerung ‰	Bevölkerung 1960 ‰	Ursprüngliche Bevölkerung ‰	Bevölkerung 1960 ‰
Belgien .	1846	67	34	33	66
Dänemark . .	1850	55	40	45	60
Bundesrepublik Deutschland	1871	77	35	23	65
Frankreich	1850	78	45	22	55
Griechenland <sup>3</sup>	1920	77	58	23	42
Irland	1830	86	61	14	39
Italien <sup>3</sup>	1861	75	40	25	60
Luxemburg	1830	87	49	13	51
Niederlande	1840	69	32	31	68
Norwegen	1850	91	55	9	45
Österreich	1869	66	45	34	55
Schweden	1850	92	58	8	42
Schweiz	1850	83	46	17	54
Türkei	1927	74	72	26	28
Vereinigtes Königreich (England und Wales)	1901	26	21	74	79
Nordirland	1850	89	54	11	46

<sup>1</sup> Den in dieser Tabelle enthaltenen Zahlen liegen die Antworten zugrunde, die die Regierungen auf den Fragebogen gegeben haben, der vom Unterausschuß für die sozialen Aspekte der regionalen Entwicklungspolitik (Unterausschuß des Sozialausschusses des Europarates) ausgearbeitet wurde.

<sup>2</sup> Die Trennlinie mußte willkürlich bei 5000 Einwohnern gezogen werden, da die verschiedenen Länder völlig unterschiedliche Grenzen gezogen hatten. Dennoch gibt die Entwicklung der errechneten Prozentsätze eine Vorstellung von der Bevölkerungsentwicklung.

<sup>3</sup> Die für Griechenland und Italien angenommene Trennlinie lag bei 10.000 Einwohnern.

und Antwerpen geographisch verknüpft zu einer sich ständig entwickelnden „Megalopolis“? Ähnlich läßt sich sagen, daß die planende Gestaltung des Londoner, Pariser, Mailänder und rheinländischen Beckens trotz der Entfernungen die gleichen Probleme aufwirft. Dasselbe gilt für Gegenden, deren Wirtschaft hauptsächlich auf einer einzigen, vom Niedergang bedrohten Tätigkeit beruht (beispielsweise dem Bergbau).

Neben diesen wuchernden Städten und dem verstärktesten Zentrum Europas dürfen andere Gegenden nicht vergessen werden, wie beispielsweise bestimmte Teile Griechenlands, der Türkei, Süditaliens, Irlands und Westfrankreichs sowie Nordskandinaviens. Dort zeigen sich augenfällig die neuen Schwierigkeiten des Landlebens, und gleichzeitig wird die zwingende Notwendigkeit großer Verbindungswege sichtbar, durch die sie aus ihrer Isolierung befreit werden können.

### *Methoden*

Zusätzlich zu diesen weiten Themen wird sich die Konferenz mit den Methoden und Techniken der Regionalplanung selbst befassen müssen; zu ihnen gehören die Beteiligung der örtlichen Gemeinschaften, die Beziehungen zu den Wirtschaftsbehörden, die Verwendung von Computern, die Bestandsaufnahme der Hilfsquellen und die Umgestaltung bestimmter Verwaltungsmethoden.

### *Die Ziele*

Welche Bedeutung hat dieses Vorhaben der Regionalplanung letztlich für das Leben des einzelnen Bürgers? Es gibt ihm

- die Möglichkeit, unmittelbar an allem teilzunehmen, was in seinem Dorf, in seiner Stadt oder in seiner Provinz geschieht;
- das Vergnügen, trotz aller möglichen Umwälzungen in einem harmonischen Rahmen zu arbeiten und zu leben;
- die Gewißheit, eines Tages reine Luft zu atmen und gesunde Lebensmittel zu essen;
- vielfältige Möglichkeiten zur Nutzung seiner Freizeit, die seine Entfaltung in einer geschützten Umwelt begünstigen;
- die Mittel zu ständigem Fortschritt durch fortgesetzte Weiterbildung, durch Unter- richtung und durch die Möglichkeit des Gedankenaustausches.

Es wird jedem ohne weiteres einleuchten, daß alle diese Faktoren in Wechselwirkung zueinander stehen und daß jeder Gestaltungsversuch, der nicht auf einer Gesamtschau beruht und auf Europa ausgerichtet ist, sein Ziel verfehlen wird.

In dieser Hinsicht sind die Arbeiten der Beratenden Versammlung des Europarates bezeichnend. Tatsächlich ist sie entschlossen, sich nicht länger auf die spezifischen Probleme der Städteplanung, der Industriezonen oder der ländlichen Entwicklung zu beschränken. Sie begreift die Regionalplanung als „eine ehrgeizige allgemeine Orientierung der Entwicklung der Gesellschaft“. Dies zwingt dazu, alle Faktoren und nicht mehr nur die direkten wirtschaftlichen Bedürfnisse und unmittelbaren Notwendigkeiten zu berücksichtigen.

Indem sie die Zwänge der Gegenwart und das Erbe der Vergangenheit miteinander in Einklang bringt, trägt die Regionalplanung wesentlich dazu bei, die Grundlagen für die Gesellschaft der Zukunft zu legen.

M. D.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [1970\\_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): D. M.

Artikel/Article: [Die Regionalplanung: das Herzstück der europäischen Zusammenarbeit. 51-54](#)